

Beitrag zur Geschichte
der Gerichtlichen Medizin in Erlangen
von 1743 bis 1805

von

MARIA RAJKOFF

Aus dem Institut für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik
der Universität Erlangen
Direktor: Prof. Dr. Dr. E. W e i n i g

Beitrag zur Geschichte der Gerichtlichen Medizin in Erlangen
von 1743 bis 1805

Inaugural - Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Hohen medizinischen Fakultät
der
Friedrich-Alexander-Universität
zu
Erlangen

Vorgelegt von
Maria R a j k o f f
aus Regensburg



Gedruckt mit Erlaubnis der Medizinischen Fakultät
der Universität Erlangen.

Dekan: Professor Dr. N. H e n n i n g

Referent: Professor Dr. Dr. E. W e i n i g

Tag der mündlichen Prüfung: 9.7.1958

Dem Andenken des Herrn Prof. Dr.med. R. H e i s s gewidmet.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
A. Einleitung	4
B. Die Gründungszeit der Universität	7
C. Die Lehrer der Gerichtlichen Medizin und ihre Lehrtätigkeit von der Gründung der Universität bis Henke	8
D. Ergebnisse	32
E. Literaturverzeichnis	33
F. Lebenslauf	35

A. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit soll über die geschichtliche Entwicklung des Faches der Gerichtlichen Medizin an der Universität Erlangen von ihrer Gründung 1743 bis zum Jahre 1805 berichtet werden.

Der Gerichtsmedizin begegnen wir erstmalig im deutschen Strafrecht, in der sogenannten "Carolina" - "Constitutio Criminalis Carolina (CCC)" -, die sich aus der "Peinlichen Halsgerichtsordnung (Bambergensis 1507)" entwickelte und von Kaiser Karl V. 1532 in Regensburg erlassen wurde. In der vorgenannten Carolina wurde z.B. mit Artikel 147 verfügt:

"So einer geschlagen wird, und stirbt, und man zweiffelt, ob er an den Wunden gestorben sey.

So einer geschlagen wird, und über etliche Zeit darnach stürbe, also, daß zweifelich wäre, ob er den geklagten Streich halben gestorben wäre, oder nicht? In solchen Fällen mögen beyde Theil (Wie von Weisung gesetzt ist) Kundschaft zur Sachen dienstlich stellen, und sollen doch, sonderlich die Wund=Aerzt, der Sach verständig, und andere Personen, die da Wissen, wie sich der gestorben nach dem Schlagen und Rumor gehalten habe, zu Zeugen gebraucht werden, mit Anzeigung, wie lang der Gestorben nach den Streichen gelebt habe: und in solchen Urtheilen die Urtheiler bey den Rechtsverständigen, und an Enden und Orten, wie zu End dieser Unser Ordnung angezeigt, Raths pflegen."

Ausserdem ergibt sich aus der Carolina, dass heilkundige Personen, als Ärzte, Wundärzte, oder in gewissen Fällen auch Hebammen zur Beweisführung in allen Fällen von Fruchtabtreibung, verheimlichter Geburt und Kindesmord, bei Vergiftungen, Mord, Totschlag und Körperverletzungen, bei ärztlichen Kunstfehlern, fraglicher Zurechnungsfähigkeit und - der Zeit entsprechend - bei Anwendung der Tortur beigezogen werden sollen.

Die erste gerichtsmedizinische Arbeit erschien 1575 von Ambrosius P a r é (französ. Chirurg), das erste systematische Handbuch 1598 von Fortunatus F i d e l i s (Palermo).

Die Aufgaben der Gerichtlichen Medizin werden, wie schon in der " Carolina " festgelegt, nicht von der Medizin allein, sondern von der Jurisprudenz bestimmt und ist somit abhängig von strafrechtlichen und zivilrechtlichen Bestimmungen. Ihr Umfang und ihr Schwergewicht wird demnach von Staat zu Staat, je nach der jeweilig gültigen Gesetzgebung, unterschiedlich sein. Die historische Entwicklung der Gerichtsmedizin vermittelt daher auch einen Einblick in die Rechtsentwicklung verschiedener Epochen.

K r a t t e r , Graz 1912, fasst Aufgaben und Ziele der Gerichtlichen Medizin wie folgt zusammen:

" Gerichtliche Medizin ist die Anwendung medizinischer Kenntnisse für Zwecke der Rechtspflege.

Ihr Umfang erscheint durch die Bedürfnisse der Rechtspflege bestimmt.

Ihr Inhalt muss geschöpft werden aus dem ärztlichen Gesamtwissen. So ist ihr Betätigungsgebiet in neuerer Zeit durch die sozialen Fürsorgegesetze wesentlich erweitert, ihr Inhalt durch Forschungsergebnisse im Gebiete der Pathologie, Chemie, Bakteriologie und Serologie vertieft und bereichert worden.

Sie hat den Zweck der Rechtspflege zu dienen, eine erziehlische Bedeutung für den künftigen Arzt und Richter.

Die geschichtliche Entwicklung der Gerichtlichen Medizin lehrt schlagend den Zusammenhang staatlicher Einrichtungen und gesetzgeberischer Maßnahmen mit unserer Disziplin. "

Die Gründung der Universität Erlangen fällt in eine Zeit in der die Naturwissenschaften, insbesondere Chemie, Physik, aber auch Biologie, rasche Fortschritte machten. Da sich derartige Entwicklungen ausser in der Forschung auch in den Lehren widerspiegeln, so war es meine Aufgabe die akademischen Lehrer kurz bibliographisch zu kennzeichnen und die Vorlesungen zusammenzutragen, die über den Gegenstand der gerichtlichen Medizin

gehalten worden sind. Diese Materialiensammlung bezieht sich auf den Zeitabschnitt von der Gründungszeit der Universität bis 1805, das Jahr, als H e n k e - einer der bekanntesten Gerichtsmediziner des 19. Jahrhunderts - nach Erlangen berufen wurde.

Als Quellen für das Biographische dienten hauptsächlich " Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker. ", sowie " Vollständige Akademische Gelehrten Geschichte der Königl.Preussischen Friedrich =Alexanders= Universität zu Erlangen, von der Stiftung bis auf gegenwärtige Zeit." (Fikenscher) --

für die Lehrtätigkeit " Vollständige Akademische Gelehrten Geschichte der Königl.Preussischen Friedrich =Alexanders= Universität zu Erlangen, von der Stiftung bis auf gegenwärtige Zeit." (Fikenscher), sowie " Geschichte der Universität Erlangen, in zeitlicher Übersicht". (Deuerlein) --

für die gerichtsmedizinischen Veröffentlichungen " Vollständige Akademische Gelehrten Geschichte der Königl.Preussischen Friedrich =Alexanders= Universität zu Erlangen, von der Stiftung bis auf gegenwärtige Zeit." (Fikenscher), sowie " Geschichte der Universität Erlangen, in zeitlicher Übersicht." (Deuerlein) (S.Lit.Verz.)

B. Die Gründungszeit der Universität.

Die Landesuniversität wurde zunächst in Bayreuth am 21. März 1742 durch Markgraf Friedrich gegründet. Der Fürst Griff damit einen Wunsch seines verstorbenen Vaters, Markgraf Georg Friedrich Karl, auf und eröffnete die Universität den Anschauungen der damaligen Zeit entsprechend als sogenannte Ritterakademie. Diese erhielt nach dem Vornamen ihres Gründers den Namen

" Academia Fridriciana " , oder " Friedrichsakademie " .

Der Markgraf wurde in seinen Bestrebungen von seiner Gemahling Friderica Sophia Wilhelmina und dem Geheimen Rat und Leibarzt Dr. Daniel von S u p e r v i l l e unterstützt, der auch zum ersten Rektor der Hochschule ernannt wurde.

Am 4. November 1743 wurde die Universität von Bayreuth nach E_l_a_n_g_e_n verlegt. Es mögen vielerlei Überlegungen gewesen sein, die zu dieser Verlegung geführt haben; hier seien nur einige wenige genannt: der Zustrom der Studenten - anfangs waren es nur 80 - liess es angeraten sein für die Hochschule einen Ort auszusuchen in dem mehr Raum für die Unterrichtung - und die Unterbringung der S_t_u_d_e_n_t_e_n gegeben war. Jedenfalls dürfte ein Streit zwischen den Studenten und den Offizieren der Garnison Bayreuth wohl ein letzter Anstoss zu dieser Verlegung gewesen sein.

Der einzige medizinische Lehrer in Bayreuth war Professor D. Johann Friedrich W e i s s m a n n , aus Neustadt a.A. An die medizinische Fakultät der Universität Erlangen wurden 1743 noch folgende Herren Professoren berufen:

1. D. Casimir Christ. S c h m i e d e l , aus Bayreuth
2. D. Math. Georg P f a n n , aus Bruck b. Erlangen
3. D. Christ. Sam. G e b a u e r , aus Goldberg/Schles.
4. D. Joh. Adam H o f f m a n n , aus Markt Scheinfeld.

Was die Professoren der medizinischen Fakultät im allgemeinen betrifft, so muss erwähnt werden, dass es meist bei dem Stand von 5 Professoren (vielfach waren es sogar noch weniger) blieb, sodass jeder der Herren gezwungen war mehrere Fächer zu lesen.

Es muss besonders hervorgehoben werden, dass der erste Rektor der neugegründeten Akademie ein Mediziner war.

Der Beginn der Vorlesungen wurde für den 17. November 1743 festgelegt.

C. Die Lehrer der gerichtlichen Medizin und ihre Lehrtätigkeit
von der Gründung der Universität bis Henke.

D. W e i s s m a n n
Johann Friedrich
(1743 - 1760)

a) Biographisches:

Geb. 30.Aug.1678 in Neustadt a.A., Sohn eines Apothekers. Schon als kleiner Junge zeigte er grosse Neigung zur Arzneikunde, wozu ihm die Apotheke und das Labor seines Vaters sehr gelegen waren. Zunächst wurde er von Privatlehrern unterrichtet und besuchte dann 3 Jahre das Gymnasium in Rothenburg o.T., kam am 27.Mai 1697 nach Altdorf und hörte dort Philosophie, Mathematik, Anatomie, Chemie, Botanik, Semiotik, Pathologie und Therapie. Am 27.Sept. 1700 ging er nach Jena und 1703 nach Holland um in Leiden und Amsterdam Therapie, Botanik, Chemie, Anatomie und Chirurgie zu hören. 1704 kehrte er nach Jena zurück, wo er am 4.Febr. 1705 promovierte.

Er arbeitete zunächst in seiner Heimat Neustadt a.A., kam wegen seines guten Rufes sehr bald als Stadtphysikus nach Windsheim, wo er 1717 von der kaiserlichen Akademie der Naturforscher als Mitglied aufgenommen wurde. Ständig konsultierten ihn die angesehensten Leute Frankens, was den damaligen Fürsten, Markgraf Georg Wilhelm von Bayreuth, veranlasste ihn 1725 nach Erlangen als Stadtphysikus und gleichzeitig als Hofrat und Leibarzt nach Bayreuth zu berufen. Nach dem Tode des Markgrafen übersiedelte er nach Erlangen, wo er seinen Wissenschaften und in seiner Freizeit seiner Lieblingsbeschäftigung - der Mechanik und den chemischen Untersuchungen - lebte. Hierbei entdeckte er auch das sogenannte " Erlanger Blau (coeruleum Erlangense)

Bei der Gründung der Universität war er auch als erster Professor tätig. Er starb am 19. August 1760 in Erlangen.

b) Lehrtätigkeit:

Materia medica, Rezeptierlehre, Kinderheilkunde, theoretische und experimentelle Chemie.

Gerichtliche Medizin:

WS 1744/45, SS 1746, WS 1746/47, WS 1752/53.

II. D. S c h m i e d e l
Casimir Christ.
(1743 - 1763)

a) Biographisches:

Geb. 21. Nov. 1718 in Bayreuth, Son eines Leibarztes. Er studierte 1735 in Jena, 1736 in Halle, kam jedoch bald wieder nach Jena zurück, wo er am 17. Febr. 1742 promovierte. Mit 21 Jahren war er Professor und wurde an die neuerrichtete Akademie Bayreuth berufen und erhielt bei der Verlegung der Universität nach Erlangen die zweite medizinische Professur. Er galt als sehr erfolgreicher Arzt. 1763 war er erster Professor der Medizin, jedoch lebte er nicht in gutem Einvernehmen mit Delius, dessen medizinische Auffassungen er nicht annehmen wollte. 1763 ging er als Leibarzt nach Ansbach. Von 1769 an hat er als Mitglied der Universitätscuratel für die Akademie gut gewirkt. Er starb am 18. Dezember 1792.

b) Lehrtätigkeit:

Osteologie, Botanik mit Exkursionen, Anatomie mit Demonstrationen, Physiologie, Pathologie, Semiotik, Mineralogie nach Linné, allgemeine und spezielle Therapie, allgemeine Naturgeschichte, Entwicklung des Foetus, ab 1749 Sektionen, allgemeine Übersicht über die Naturreiche, Diätetik, Chirurgie.

Gerichtliche Medizin.

Er ist nicht als Lehrer im Vorlesungsverzeichnis vermerkt, diese Angaben stammen von "Engelhardt" (S. Lit.)

D. P f a n n
Mathias Georg
(1743 - 1750)

a) Biographisches:

Geb. 3. Oktober 1719 in Bruck b. Erlg., Sohn des D. Georg Pfann.
1735 studierte er in Altdorf und 1736 in Jena. Er promovierte
1740 in Altdorf. 1743 wurde ihm die dritte medizinische
Professur übertragen, erhielt 1750 seine Entlassung auf
eigenen Wunsch, bekam am 1. Dez. 1760 wieder einen medizini-
schen Lehrstuhl, lehnte jedoch ab, weil er nicht mehr seine
vorherige Stelle erhielt. 1754 wurde er Militärphysikus
und Hofrat. Er starb am 16. Juni 1762 in Erlangen.

b) Lehrtätigkeit:

Diätetik, Physico-Medizin, Chirurgie, Instrumentenlehre,
Frakturen und Luxationen, Rezeptierkurs, Physiologie.
Gerichtliche Medizin wurde im SS 1750 gelesen.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

In den Erl. Gelehrt. Anzeig. 1746.4.

1. " Entwurf einiger Regeln, wie man sich bey Abfassung
der Sections-Berichte zu verhalten."
No. XXVI, S. 201-204. Abgedr. in der Vorrede zu seiner Samml.
2. " Medizinische Bedenken über einen verschuldigten
Kindsmord "
No. XXVI, S. 205-208 - Abgedr. in seiner Samml. S. 119-127.
3. " Gegründetes Gutachten über eine zufälliger Weise tödlich
gewordene Hauptwunde."
No. XXXIV, S. 165(265) - 172(272). - Abgedr. in seiner
Samml. S. 23-40.

In den Erl. Gelehrt. Anzeig. 1749.4. stehen von ihm:

4. " Nachricht: wie man denen gebräuchlichsten Gattungen
vom Gifte am kräftigsten widerstehen und sie entdecken
könne?"
5. " Sammlung verschiedener merkwürdiger Fälle, welche theils
in die gerichtliche, theils in die practische Medicin ein-
schlagen, nebst einigen aus Physicalischen und anderen
Medicinischen Materien bestehen Zugaben und einer Vorrede,

wie sich angehende Physici, Practici und Wund-Aerzte bey Abfassung der Wund-Section- und Krankheitsberichte zu verhalten." (Th.I.) Nbg. 1750.8.

- 6." Sectionsbericht, so wie derselbe bey deme an Franz Hortig verübten Morne verabfasset und den gerichtlichen Acten einverleibet worden."

Erl.1756.4.IB - Abgedr. in (Delius) fränk.Samml.St.18, Nbg. 1757.8.) S. 225 fgg und ins Französische übersetzt.

Unter dem Titel:

- 7." Rapport de la dissection faite du corps de Francois Hortig."

- 8." Von den Nutzen der Milch bey einigen durch den schädlichen Gebrauch gewisser giftartigen Arzneyen verunglückten Personen."

Vorrede - zu D. Walters Abhandl. vom Butter 2te Aufl. 1757.8.

- 9." Merkwürdige Nachricht von zweyen durch die giftigen Dämpfe der Holzkohlen verunglückten Weibspersonen, mit angefügten nützlichen Lehren und Warnungen." 1757.8.

IV. D. G e b a u e r
Christ.Samuel
(1743 - 1749)

a) Biographisches:

Geb. 1.November 1716 in Goldberg/Schles., Sohn eines Arztes. Er besuchte in Goldberg das Lyzeum, in Liegnitz das Gymnasium und studierte ab 1736 in Halle, wo er am 20.Juni 1739 promovierte. Anschliessend arbeitete er als Landphysicus in Liegnitz und erhielt 1743 die vierte medizinische Professur in Erlangen, die er am 12.Febr.1744 übernahm. 1745 wurde er von Markgraf Friedrich zum Hofrat ernannt. 1749 rief ihn der Fürst als Leibarzt nach Bayreuth, wobei er die Professur behalten konnte. Kurze Zeit später wurde ihm vom Fürsten von Schwarzenburg die Würde eines Pfalzgrafen verliehen. Er starb am 18.Sept.1764 in Bayreuth.

b) Lehrtätigkeit:

Hygiene, Materia medica, Semiologie.

Gerichtliche Medizin wurde von ihm im WS 1743/44 gelesen.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

In den Erl.Gel.Anz.1744.4. finden sich von ihm:

1. " Medicinisches Gutachten über eine Geburt von acht Monaten."
No.XXIX, S. 225-228.
2. " Vorschrift, wie und was man von dem Zustand eines Kranken an den Arzt berichten solle."
No.XXXIII, S. 257-262.

D. H o f f m a n n

Johann Adam

(1743 - 1747)

a) Biographisches:

Geb. 8.Mai 1707 in Markt Scheinfeld, Sohn eines Apothekers. Er studierte in Heidelberg und promovierte 1740. Nachdem er in Würzburg und Heidelberg praktizierte wurde er von dort 1745 als fünfter ord.Professor nach Erlangen berufen. 1747 ging er als ord. Professor nach Herborn, wo er auch den botanischen Garten anlegte. 1769 erhielt er einen Ruf nach Bad Ems. Er starb am 7.Jan.1789 in Herborn.

b) Lehrtätigkeit:

Materia medica, Semiologie, Anthropologie, Pathologie, spezielle Pathologie, spezielle Therapie, Fieberlehre, Rezeptierkunst, Physiologie, collegium casuale.

D. D e l i u s Edler von

Heinrich Friedrich

(1749 - 1791)

a) Biographisches:

Geb.8.Juli 1720 in Wernigerode/Harz, Sohn eines Consistorialrats und Predigers.

Er studierte zunächst Theologie und später Medizin in Halle, Berlin, Leipzig und Helmstadt. Am 31.Okt. 1743 promovierte er in Halle. Superville brachte ihn 1747 als Hofarzt und Landphysicatsadjunct nach Bayreuth. Am 5.Juni 1749 erhielt er die fünfte medizinische

Professur in Erlangen, 1750 wurde er vierter ord. Professor in Erlangen und 1752 Hofrat. 1760 erhielt er die dritte, 1763 die zweite- und 1764 die erste Professur der Arzneikunde in Erlangen und wurde gleichzeitig Mitglied des Policy-Collegiums, 1772 wurde er Vizepräsident bei der Akademie der Naturforscher, 1775 brandenburgischer geheimer Hofrat, 1788 Präsident der Akademie der Naturforscher - mit der Würde eines Edlen des heiligen römischen Reichs, kaiserlichen Raths, Leibarzts und Pfalzgrafen; am 21.5.1790 Mitglied der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem, der königl. zu Paris und am 3.5.1791 auswärtiges Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg. Während seiner Amtszeit an der Universität Erlangen wurde er dreissig mal als Dekan gewählt und verlieh 107 Kandidaten die Doktorwürde. Er starb am 22. Oktober 1791 in Erlangen.

b) Lehrtätigkeit:

Materia medica, Semiotik, Physiologie, Pathologie, Diätetik, medizinische und chirurgische Therapie, theoretische und experimentelle Chemie, allgemeine Medizin, Medikamentenlehre, Geschichte der Medizin, medizinische Physik, Einführung in die medizinische Praxis, Pharmacie und pharmaceutische Präparate, Haus-Medizin und Haus-Medikamente.

Politische Medizin, Kriminalgeschichte, Hippokrates-Aphorismen.

Gerichtliche Medizin wurde von ihm gelesen:

SS 1750, WS 1750/51, SS 1753, SS 1755, SS 1761, SS 1767, WS 1767/68, SS 1769, WS 1769/70, WS 1770/71, WS 1771/72, SS 1772, WS 1772/73, SS 1773, WS 1773/74, SS 1774, WS 1774/75, SS 1775, WS 1775/76, SS 1776, WS 1776/77, WS 1777/78, WS 1778/79, WS 1779/80, WS 1780/81, WS 1781/82

WS 1782/83, WS 1783/84, WS 1784/85, WS 1785/86,
WS 1786/87, WS 1787/88, WS 1788/89, WS 1789/90, WS 1791/92.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

In den Erl. Gel. Anzeig. 1750.4. sind von ihm:

1. " Medicinische Anmerckung über die Hochfürstliche Brandenb.Culmbach. revidirte und verbesserte Policey-ordnung, ergangen den 1.Sept.1746 -
No.XIV, S. 105-112 - Mit einigen Zusätzen abgedr. in seinem Entwurf einer Erläuterung der Teutschen Gesetze. Anh. I, S. 51-66.

In den Erlang.Gel.Anzeig. 1751.4. sind von ihm:

2. " Von Mumien "
No.XX, S. 158 fg.(Mit dem Buchst. H).

In den Erlang.Gel.Anzeig. 1752.4. stehen von ihm:

3. " Medicinisches Responsum eine Vergiftung betreffend -
No. IX, S. 65-72.
4. " Von einigen schädlichen Irrthümern bey der Geburts-
Hülfe - No.XVIII, S. 137-144. Abgedr. in seinen Beobacht.
und Untersuch. welche das Geschäft der Erzeugung -
betreffen. S. 59-78
5. " Medicinisches Responsum eine tödliche Ohrfeige
betreffend -
No.XXVII, S. 209-215.
6. " Anzeige einer tödlichen Verwundung der arteriae
carotidis internae -
No. XXVII. S. 215-216.
7. " Entwurf einer Erörterung der teutschen Gesetze
besonders Reichs Abschiede aus der Arzneygelahrtheit
und Naturlehre. Erl. und Leipz. 1753.4.
8. " Von einer besondern siebenmonatlichen Geburt
(S. 463-464) - Stück V.
9. " Besichtigung eines todt gefundenen Kindes
S 195-199 Stück IX.

10. " Neuerliches Beyspiel von der tödtlichen Wirkung des Kohlendampfes (S. 28-43) Stück XIII.
11. " Stuck XX. Responsum eine Vergiftung betreffend." (S.99-120).
12. Stuck XXII " Schleuniger Tod vom häufigen Brandwein-trinken (S. 329-331)
13. " Responsum eine besondere Vergewaltigung, so für einen Alp gehalten werden wollen, betreffend (S.68-89) Stück XXV.
14. " Nachricht von einer monströsen Geburt" (S. 467-473) Stück XXX.
15. " Vom Richteramte eines Arztes " (S.399-410)Stück XXXV.
16. " Der Einfluß des Gewissens in die Gesundheit und Hand-lungen der Menschen "(S.411-416) Stück XXXV.
17. " Einige Beobachtungen bey der Eröffnung einer schwangern sich ertränkten Frauensperson " (S.10-18) Auch in seinen Beobachtungen usw. No. II S. 42-50 Stück XLIII.
18. " Responsum, einen tödlichen Schlag mit einem Halfter betreffend (S. 365-380) Stück XLVII.
19. " Von frühen Geburten (S.493-495) " Stück XLVIII.
20. " D. primae lineae chemiae forensis - resp.auct.Jonath. Dau.Gundelach, Eislebda-Hilperh.Ib.1771.4. 6 1/2 pl.
21. " D.med. - aduersaria medico forensia et clinica, nec non chemica nonnulla resp. auct. Jo. Alex.Roth,Weissen-burg Ib 1775.4. 6 pl. - Auch in seinen aduers.Fasc.I, No. III
22. " D.med. - nonnulla officium medici duplex clinicum et forense spectantia - resp. auct. Jo.Chsti.Hechtel, Weissenstadio-Baruth.Ib 1788.4. 4 pl.- Auch in seinen auerf.Fasc.VI, No.XXVI.
23. " D.medica-forens.-meditationes quaedam de vicinia morbifica resp. Frid.Wilh.Dresser, Altenburg. Ib 1788.4.3pl.- Auch in seinen aduerf. Fasc. VI, No.XXVII.

D. I s e n f l a m m
Jacob Friedarich
1763 - 1793)

a) Biographisches:

Geb. 21.Sept.1726 zu Wien, Sohn eines kaiserlichen Kriegs- und verschiedener Reichsfürsten Hofrat. Er wurde zunächst von Hauslehrern unterrichtet, 1734 besuchte er das Gymnasium in Preßburg, jedoch musste er wegen Ausbruch des Krieges und einer Pest-Epidemie nach Hause zurück und setzte in Wien seine Studien fort. Zwei Jahre später musste er mit seinem Vater fliehen - es war nach dem Tod Kaiser Karls VI - er kam also wieder nach Preßburg, wo sein Vater starb. Ein Freund seines Vaters - Superintendent Lerche, Neustadt a.A. - nahm sich seiner an und er besuchte auch die dortige Schule. 1744 zog er nach Erlangen und hörte 5 Jahre die dortigen Vorlesungen an der medizinischen Fakultät. Am 8.5.1749 promovierte er bei Delius. 1750 kehrte er nach Wien zurück, wo er in seiner Praxis u.a. den schwedischen Gesandten Graf Bachof, den holländischen Burmann und den Culmbachschen Graf Ellrod behandelte. Ausserdem hörte er dort Anatomie, Botanik, Mathematik, Physik und war häufig in den Kliniken. Dieser Eifer veranlasste auch den Freiherrn v. Knorr ihn für die Unterrichtung seiner beiden Söhne in Mathematik und anderen Wissenschaften zu gewinnen. Die Dankbarkeit des ältern Sohnes war so groß, dass er Isenfl. im 7jährigen Kriege fünf mal bei verschiedenen Krankheiten und Verwundungen rufen liess. Später reiste er viel, u.a. nach Holland, Belgien, Frankreich, Wien, Dresden. 1763 wurde er durch Graf Ellrods Empfehlung als 3. ord. Prof. der Arzneikunde und Anatomie nach Erlangen berufen und gleichzeitig zum Hofrat ernannt. Diesem Ruf folgte er im März 1764. Noch im gleichen Jahre erhielt er die 2. Professur. 1775 lehnte er einen wichtigen auswärtigen Ruf ab. Am 30.12.1778 verlieh ihm die philos. Fakultät die höchste Würde. 1782 wurde er von der Universität als Scholarch des Gymnasiums gewählt. 1784 erhielt er einen

Ruf nach Göttingen und 1785 nach Pavia, aber nichts konnte ihn veranlassen Erlangen zu verlassen. 1788 wurde er Adjunct der Akademie der Naturforscher und 1791 erster Professor der Arzneikunde. Er starb am 23. Febr. 1793 in Erlangen. Es wurde damals angenommen, dass sein Tod durch das ständige Sitzen und den nimmermüden Fleiß verursacht wurde, der erforderlich war um 1791 das Collegium über gerichtliche Arzneikunde fertigzustellen.

b) Lehrtätigkeit:

Anatomie, Splanchnologie, Physiologie, Pathologie, spezielle Therapie, theoretische und praktische Anatomie, Semiotik.

Gerichtliche Medizin wurde gelesen:

WS 1767/68, WS 1790/91, SS 1792.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

In den Nou. Actt. Imp. N.C. Tom. V (Nor. 1773.4.) stehen von ihm:

1. " Versuch einiger praktischer Anmerkungen über die Nerven, zur Erläuterung verschiedener Krankheiten derselben, vornemlich hypochondrischer und hysterischer Zufälle. "

Laut Fikenscher:

2. " Collegium über gerichtliche Arzneikunde 1791."

II. D. R u d o l p h
Johann Phil. Julius
(1774 - 1797)

a) Biographisches:

Geb. 7. D^ecember 1729 zu Marburg.

Schon sehr früh entdeckte er seine Vorliebe für Chirurgie, die er bei dem Chirurgen Michael Aelung in Marburg studiert. Anschliessend war er Compagnie-Feldscher in Kassel. Er studierte in Strassburg und kam 1746 zur französischen Armee, in deren Feldspitalern er Dienst tat. 1754 kam er

nach Marburg zurück, reiste aber bald wieder weiter nach Holland, Batavia, Japan und China. Bei dem Krieg zwischen Engländern und Holländern verlor er in Bengalen sein ganzes Vermögen, genoss aber durch seinen freudigen und unermüdlichen Einsatz bei der Betreuung der Verwundeten grosses Ansehen. 1765 kam er wieder nach Holland. Von dort aus besuchte er seinen Bruder, der Professor der Rechte in Erlangen war. Er änderte durch seine Bekanntschaft mit Succov, Delius und Isenflamm seinen Plan dahingehend, dass er deren Vorlesungen hörte und zu einem gründlichen Studium nach Straßburg ging. Durch Delius erhielt er die Doktorwürde, wurde am 12.11.1769 als a.o. Prof. der Arzneikunde, besonders der Wundarzneikunde, berufen und folgte diesem Ruf am 13.1.1770. 1774 war er 4. ord.Prof. der Arznei- und Wundarzneikunst und Hofrat, 1791 wurde er 3. und 1793 2. ord.Prof. in Erlangen. Er stand in hohen Ehren und sein besonderes Verdienst war es in Erlangen die Blatternimpfung einzuführen. Der Bau eines Krankenhauses, wozu ihm Markgraf Alexander 22.000 fl. versprach, konnte wegen Auflösung des Fürstentums nicht durchgeführt werden. Er starb am 5.März 1797 in Erlangen an den Folgen seines bengalischen Fiebers.

b) Lehrtätigkeit:

Frakturen und Luxationen, chirurgische Materie, Tumoren und Geschwülste, Geschlechtskrankheiten, Instrumentenlehre, chirurgische Pharmazie.

Gerichtliche Medizin wurde gelesen:

SS 1780, SS 1787, SS 1783, SS 1784, SS 1785, SS 1786, SS 1787, SS 1789, SS 1792, WS 1796/97.

IX. D. W e n d t
Friedrich von
(1778 - 1818)

a) Biographisches:

Geb. 28.Sept. 1738 in Sorau/Niederlaus.

Er begann sein Studium 1758 in Halle, setzte es in Göttingen fort, wo er 1762 promovierte. Seine Praktikantenzeit verbrachte er in Gentheim o. Magdeburg, als Physicus in Pless/Oberschl. und wurde später Leibarzt des Fürsten von Anhalt. 1778 berief ihn Markgraf Alexander zum Prof. der Medizin nach Erlangen, wo er das klinische Institut gründete. Er wurde nicht müde dieses Haus immer besser auszustatten, weshalb er sich auch trotz der verlockendsten Angebote - 1786 nach Göttingen, 1795 als königlicher Leibarzt nach Dänemark - sehr an Erlangen gebunden fühlte. Der Lohn seiner Treue wurde 1796 durch die Ernennung zum Hofrat zum Ausdruck gebracht. 1802 wurden endlich seine jahrelangen Bemühungen durch die Errichtung des Krankenhauses belohnt. Ausserdem wurde er nach dem Tod von Prof. Schreber als Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher gewählt. Er war bis zu seinem 80. Lebensjahr in all diesen Ämtern tätig. Er starb am 7.Mai 1818 in Erlangen.

b) Lehrtätigkeit:

Klinisch praktische Methoden, Physiologie, allgemeine und spezielle Pathologie, spezielle Therapie, medizinische Materie, Rezeptlehre, spezielle Therapie der chronischen Krankheiten.

Gerichtliche Medizin und praktische gerichtliche Medizin im Labor wurden gelesen:

WS 1780/81, WS 1783/84, WS 1796/97, SS 1803, WS 1804/05, SS 1805.

D. L o s c h g e
Friedrich Heinrich
(1792 - 1824)

a) Biographisches:

Geb. 16. Februar 1755 in Ansbach.

Er studierte 1775 in Erlangen, 1777 in Straßburg und kam 1779 nach Erlangen zurück, wo er 1780 zum Dr. med. promovierte und sich anschliessend in Ansbach niederliess. 1784 erhielt er durch Schrebers Empfehlung einen Ruf nach Erlangen also a.o. Prof. der Anatomie und Prosector, dem er am 23.12.1785 folgte. 1791 wurde er Mitglied und Sekretär der Akademie der Naturforscher und 1792 fünfter ord. Professor der Arzneikunde, 1793 vierter Prof. und preuss. Hofrat. 1797 wurde er dritter ord. Professor der Medizin. 1804 gründete er ein pathologisch anatomisches Museum, wurde 1823 Geh. Hofrat und nahm 1824 wegen Schwerhörigkeit und zerrütteter Familienverhältnisse seinen Abschied. Am 12.2.1830 konnte er sein 50jähr. Doktorjubiläum feiern. Er starb am 29. Sept. 1840 in Erlangen.

b) Lehrtätigkeit:

Anatomische Praeparate, Demonstration kindlicher Skelette, Physiologie, Pathologie, Semiotik, Osteologie, Einführung in die gesamte Anatomie, Allgemeine Pathologie, Praeparierkurs.

Gerichtliche Medizin wurde gelesen:

SS 1791, WS 1794/95, SS 1795, SS 1796, WS 1796/97, SS 1797, SS 1798, SS 1799, SS 1800, SS 1801, SS 1802, SS 1803, SS 1805, WS 1805/06, WS 1806/07.

VI. D. Schrebern Edler von
Johann Christian
(1769 - 1810)

a) Biographisches:

Geb. 17. Jan. 1739 zu Weissensee/Thür.

Sein Studium begann in Halle, wurde in Upsala/Schweden fortgesetzt und dort mit der Erteilung der Doktorwürde durch Linné beendet. 1769 wurde er zum dritten ord. Lehrer der Arzneiwissenschaften, besonders der Botanik, der Naturgeschichte, Oekonomie und Cäméral-Wissenschaften in Erlangen berufen. Er stellte die medizinische Praxis ganz zurück und widmete seine Lehr- und schriftstellerische Tätigkeit den Naturwissenschaften. 1791 erhielt er die zweiter ord. medizin. Professur und am 23.12.1791 die Würde eines Präsidenten der Akademie der Naturforscher, den Charakter eines kaiserlichen Rats, Pfalzgrafen und Leibarztes und Erhebung in den Adelsstand. 1793 wurde er erster ord. Prof. der Medizin und ihm am 1.3.1795 durch König Friedrich Wilhelm II von Preussen der Titel eines Geh. Hofrats verliehen. Er starb am 10. Dezember 1810.

b) Lehrtätigkeit:

Diatetik, medizinische Materie, Pflanzenlehre, botanische Demonstrationen, botanische Exkursionen, allgemeine Therapie, pharmazeutische Botanik, Physiologie, Toxikologie, Terminologie, Systematologie.

Medizinische Polizeiwissenschaft, Politische Medizin (politica medica) wurde gelesen:

WS 1793/94, SS 1795, WS 1796/97, WS 1797/98, WS 1798/99, WS 1799/1800, SS 1800, WS 1800/01, WS 1801/02, WS 1802/03, SS 1803, WS 1803/04, SS 1804, WS 1804/05, SS 1805, WS 1805/06, SS 1806, WS 1806/07.

Reich
Hr. Christ.
1798 - 1799)

a) Biographisches:

Geb. 19. Juli 1769 in Kaiserhammer b. Wunsiedel.
Er studierte 1788 in Jena und Erlangen, wo er 1793
promovierte. 1794 wurde er als a.o. Profssor nach
Erlangen berufen. Er befasste sich besonders mit der
1796 in Franken ausgebrochenen Rinderpest, worüber er
eine, auch 1797 ins holländische übersetzte Schrift
herausgab. Ausser einigen naturwissenschaftlichen
Schriften brachte er eine neue Fiebertheorie heraus,
" dass alle Fieber und fieberigen Zustände im Körper vom
Mangel des Sauerstoffs und Vermehrung des Stickstoffs
herzuleiten seien und dass dem zu Folge die ihnen ange-
messene Heilart in der Anwendung von Säuren, besonders
aus dem Mineralreich in möglichst starken Dosen bestehe".
Diese Erkenntnis war wichtig genug, dass er von der
preussischen Regierung 1799 nach Berlin geholt wurde, wo
er an der Charité Versuche zeigen musste; über das Ergeb-
nis äusserte sich die aufgestellte Kommission zufrieden.
Sein Verfahren wurde in verschiedenen Schriften auch im
Ausland bekanntgemacht; er selbst erhielt deswegen eine
jährliche Rente von 500 Thalern, ausserdem die Genehmigung
in Berlin Vorlesungen zu halten; dieserhalb übersiedelte
er 1800 nach Berlin und wurde dort 1809 a.o. Professor bei
der neugestifteten Universität. Er starb am 5. Jan. 1848.

b) Lehrtätigkeit:

Laut Engelhardt: Semiotik, Anthropologie, Einführung in
die Grundbegriffe der Medizin, Politische Medizin,
Polizei-Wissenschaft.
Gerichtliche Arzneiwissenschaft.

XIII. D. I s e n f l a m m

Heinrich Friedrich

(1794 - 1802)

a) Biographisches:

Geb. 20. Juni 1771 in Erlangen, Sohn des Jak. Friedr. Isenflamm.

Schon mit 15 Jahren studierte er in Erlangen, wo er vor allem seinen Vater hörte. 1790 setzte er sein Studium in Jena, Leipzig, Halle, Erfurt, Würzburg und Mainz fort. Am 25.6.1791 promovierte er bei Dalius. Er reiste nach Wien, kam aber im Dezember des gleichen Jahres zurück und wurde 1794 a.o. Professor der Arzneikunde in Erlangen, wo er 1795 mit seinen Vorlesungen begann und 1796 das Prosektorat der Anatomie erhielt. 1802 wurde er als ord. Professor und kaiserlich russischer Hofrat nach Dorpat für die Fächer Anatomie, Physiologie und Gerichtliche Medizin berufen, dem er 1803 folgte. 1810 erbat er wieder seinen Abschied, weil ihm das Klima nicht zusagte. Er kehrte nach Erlangen zurück, wo er praktizierte und gleichzeitig Gerichtsarzt war. Er starb am 23. März 1828 in Erlangen.

b) Lehrtätigkeit:

Osteologie, Myelologie, Rezeptlehre.

Gerichtliche Medizin wurde im SS 1795 gelesen.

Beyträge für die Zergliederungskunst mit Joh. Christ. Rosenmüller herausgegeben. Bd. I, Heft I und II, Leipzig 1800. Heft III - Bd. II, Heft 1801, Heft II, 1802. gr. 8- von ihm sind darin:

1. " Von einer Missgeburt ohne Extremitäten." Heft II, No. IV, S. 268-274.
2. " Beschreibung von einer menschlichen Missgeburt ohne Kopf." Heft II, No. VI, S. 269.

D. S c h r e g e r
Bernhard Nathanael Gottlob
(1797 - 1825)

a) Biographisches:

Geb. 6. Juni 1766 in Zeitz.

Er studierte 1784 in Leipzig, wo er 1791 promovierte und als Privatdocent Vorlesungen hielt. 1795 wurde er als Professor der Anatomie und Chirurgie nach Altdorf geholt und kam 1797 als fünfter ord. Professor der Chirurgie nach Erlangen. Einen Ruf nach auswärts lehnte er ab. 1804 wurde er Hofrat. Ihm verdankte die Universität Erlangen die Gründung eines chirurgischen Instituts, welches am 20.11.1815 mit 8 Betten eröffnet wurde. Sein Ruhm galt sowohl dem Chirurgen, als auch dem Schriftsteller. Er starb am 8. Oktober 1825 in Erlangen.

b) Lehrtätigkeit:

Chirurgische Operationen und Instrumentenlehre, Augenkrankheiten.

Gerichtliche Tierarzneykunde.

Gerichtliche Medizin wurde gelesen:

WS 1800/01, SS 1802.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

" P.J.B. Previnaire's und Abhandlung über die verschiedenen Arten des Scheintodes, und über die Mittel, welche die Arzneykunde und Policey anwenden können, um den gefährlichen Folgen allzufrüher Beerdigung zuvorzukommen; eine Preisschrift aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen und einem Kupfer vermehrt.

1790.8. Leipzig Weygand.

XV. D. D e u t s c h
Christ.Friedrich
(1796 - 1805)

a) Biographisches:

Geb. 29.September 1768 in Frankfurt/Oder, Sohn eines Geistlichen.

Er studierte zunächst in Halle und Göttingen Theologie, dann Medizin und promovierte in Halle am 10.11.1792.

1796 wurde er als a.o. Professor der Medizin, besonders der Entbindungskunst, nach Erlangen berufen. 1805 folgte er einem Ruf als ord. Professor der Entbindungskunst und Tierarzneikunde und als russischer kaiserlicher Hofrat (mit 2000 Rubeln) nach Dorpat, wo er bis 1835 blieb und wiederholt Rektor war. Als Professor emerit. kam er nach Hause zurück, wo er am 10.11.1842 sein 50jähr. Doktorjubiläum feierte. Er starb am 17.April 1843 in Dresden.

b) Lehrtätigkeit:

Allgemeine Therapie, Geburtshilfe, Kinderkrankheiten, Geschlechtskrankheiten, Triakologie.

Politische Medizin, medizinische Polizeywissenschaft, von Scheintod.

Erläuterungen über Sektionen in Gerichtlicher Medizin.

Gerichtliche Medizin wurde gelesen:

WS 1798/99, SS 1799, WS 1799/1800, WS 1800/01, WS 1801/02, SS 1803, SS 1804.

XVI. D. H o r n
Ernst
(1804-1806)

a) Biographisches:

Geb. 24.August 1774 in Braunschweig.

Er studierte Medizin in Jena und Göttingen. Am 10.4.1797 promovierte er und wurde 1798 in seiner Heimatstadt zweiter Garnisonsarzt, 1800 Professor der Klinik für

Militärwundärzte, kam Ostern 1804 als ord. Professor der Medizin nach Wittenberg und erhielt gleichzeitig den Titel Hofrat. Noch im gleichen Jahre nahm er den Lehrstuhl als sechster ord. Professor der Medizin und die Stelle als Direktor des neuen Krankenhauses in Erlangen an. 1806 wurde er als Professor der Medizin und Chirurgie an die Militärakademie nach Berlin berufen und war bis 1818 zweiter Arzt am Charité-Krankenhaus. 1811 wurde er Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und blieb es 27 Jahre. 1813-14 arbeitete er als Heeres-Arzt in Militärlazaretten zwischen Elbe und Oder. 1821 wurde er zum ord. Professor der Heilkunde und Geh. Medizinalrat an der Universität bestellt. 1847 feierte er sein 50jähr. Doktorjubiläum. Er starb am 27. September 1848.

b) Lehrtätigkeit:

Chirurgie, Gegenstände der praktischen Medizin, Nosologie, spezielle Fiebertherapie, Beiträge zur medizinischen Klinik.

Gerichtsmedizinische Thesen wurden im SS 1805 gelesen.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen.:

"Rechtfertigende Erkenntnis des königl. preuss. Kammergerichts usw." - Berlin 1812.

Laut biograph. Lexikon schrieb er dieses Werk im Anschluß an eine eigene Sache.

D. H a r l e s s
Johann Christ. Friedr.
(1796 - 1805)

a) Biographisches:

Geb. 11. Juni 1773 in Erlangen, Sohn des Prof. der Philologie. Er studierte 1790 in Erlangen Medizin, war jedoch schon zum Dr. phil. promoviert und ein häufiger Gast im philolog.

Seminar, wo er sich in lateinischer und griechischer Sprache übte. Am 15.5.1794 promovierte er zum Dr.med., machte anschliessend Reisen nach Wien und Ungarn und kehrte noch im gleichen Jahr zurück. Im Juni 1796 wurde er a.o. Professor der Arzneikunde. Er machte als erster deutscher Arzt auf die Bedeutung der Ausbreitung der Seuchen aufmerksam, wodurch er in Verbindung mit Gelehrten des In- und Auslandes kam, was sein Ansehen stärkte und ihm viele Berufungen einbrachte, die er aber aus Liebe zu seiner Vaterstadt alle zurückwies. 1814 wurde zum Prof. der medizinischen Klinik ernannt. Nach vier Jahren nahm er aber doch einen Ruf nach Bonn an, wo ihn grosse Aufgaben erwarteten und sein Name heute noch fortlebt im " Praemium Harlessianum " , einer Stiftung, die für junge Mediziner errichtet wurde, die sich durch besondere Leistungen auszeichneten. H. war ein anerkannt grosser Wissenschaftler, der sich auf fast allen medizinischen Gebieten einen Namen machte, besonders jedoch in : Geschichte der Medizin, S_uchengeschichte; er mass auch der Balneologie sehr viel Bedeutung zu. Erwähnenswert wäre noch sein Werk: " Versuch einer vollständigen Geschichte der Hirn- und Nervenlehre ". Er starb am 13. März 1853.

b) Lehrtätigkeit:

Geschichte der Medizin, allgemeine und spezielle Pathologie, materia medica, Rezeptierkunst, allgemeine Therapie, Kinderkrankheiten, S_mmiologie.

Hippokratische Aphorismen wurden gelesen:

WS 1796/97, SS 1797, WS 1798/99, WS 1802/03.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

In D.Joh.Chsti. Reil's Archiv für die Physiologie Bd. IV, Heft II, (Halle 1799.gr.8.) sind von ihm:

"Eine merkwürdige Misgestaltung eines Kindes." Aus Collombs Werken mitgetheilt No. III, S. 213-219.

D. S c h m i d t - M u l l e r
Jonann Anton S.
(1801 - 1809)

a) Biographisches:

Geb. 28. November 1776 zu Hohenfels/Opf.

Er studierte in Erlangen und erhielt 1801 die Doktor-
wurde. Nachdem er sich in Erlangen habilitiert hatte,
wurde er 1802 an der Universität Landshut Prosektor und
zwei Jahre später a.o. Professor, 1805 ord. Professor
für Geburtshilfe und Staatsarzneykunde und gleichzeitig
aort Stadtphysikus. Er gründete in Landshut die geburts-
hilffliche Anstalt und bildete viele Hörer zu praktischen
Geburtshelfern heran. Er war sowohl als Lehrer, als auch
als Schriftsteller sehr verdient. In einem der Militär-
spitäler in Landshut zog er sich Typhus zu und starb
im April 1809 in Landshut.

b) Lehrtätigkeit:

Laut Fikenscher

Geburtshilfe, Staatsarzneykunde.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

Laut biograph. Lexikon:

1. " Handbuch der Staatsarzneykunde zu Vorlesungen "
(Ib.1804)
2. " Beiträge zur Vervollkommnung der Staatsarzneykunde "
(Ib.1806)

k. D. H e n k e
Adolph Christ. Heinr.
(1805 - 1843)

a) Biographisches:

Geb. 12. April 1775 zu Braunschweig.

Er war zunächst am Collegium Carolinum und studierte dann an der Landes-Universität Helmstadt. Schon von Anbeginn mit schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen belastet, war er auf Eigenverdienst angewiesen, was ihm durch literarische Arbeiten möglich war. Er praktizierte in Braunschweig, kam 1804 als Landphysikus nach Wolfenbüttel und schon 1805 - auf Vorschlag seines Freundes und Landmannes E. Horn - als a.o. Prof. nach Erlangen, nachdem Horn im gleichen Jahr nach Berlin berufen wurde. Schon von 1806 ab musste er sich jahrelang ohne Gehalt durchschlagen und bekam auch bis 1816 nur eine geringe Entlohnung (Die Schlacht bei Jena wirkte sich auch hier aus), sodass er wieder auf seine literarische Tätigkeit angewiesen war. Aus dieser Zeit stammen mehrere Schriften, besonders wichtig und erwähnenswert ist das für die gerichtliche Medizin richtungsweisende und umwälzende "Lehrbuch der Gerichtlichen Medizin" (Berlin 1812). Erst 1818, nachdem die Universität an Bayern übergegangen war, wurde Henke zum ord. Professor folgender Fächer ernannt: Therapie, Klinik, Staatsarzneikunde. Ausserdem wurde er erster Direktor der klinischen Anstalten. 1820 erhielt er den Hofrattstitel und 1828 wurde er als Direktor des neuen Krankenhauses bestimmt. Er wurde von seinen Hörern, besonders auf dem Gebiete der Gerichtlichen Medizin, als beliebtester Lehrer bewertet. In der letztgenannten Fachrichtung waren seine Arbeiten bedeutend und zwar sowohl in medizinischer, als auch juristischer Beziehung, sodass sich die juristische Fakultät veranlasst sah ihm dafür das Ehren-Doktor-Diplom zu verleihen. Er befasste sich ausserdem noch eingehend mit der vor ihm noch wenig bekannten Staatsarzneikunde.

Damals galt er als Reformator - ja sogar Neugrunder der neuausgerichteten gerichtlichen Medizin. Er starb am 8. August 1843 in Erlangen, kurz vor dem 100-jährigen Bestehen der Universität.

b) Lehrtätigkeit:

Neueste Geschichte der Medizin, allgemeine und spezielle Therapie, Pathologie, Nosologie, Encyclopaedie, Anthropologie.

Staatsarzneikunde.

Gerichtliche Medizin wurde gelesen:

WS 1805/06, SS 1806, WS 1806/07 usw.

c) Gerichtsmedizinische Veröffentlichungen:

Laut Angaben aus dem biograph. Lexikon:

1. "Lehrbuch der Gerichtlichen Medizin" - (Berlin 1812; 2. Aufl. 1819; 1821; 1824 usw.; 13. Aufl. 1859; dänische Übersetzung von T. Algreen-Ussing und P.S. Ussing, Kopenhagen 1834).
2. "Abhandlung aus dem Gebiete der Gerichtlichen Medizin; als Erläuterung zu dem Lehrbuch der ger. Med." Bd. I-IV, Bamberg 1815-20; 2. Aufl. 1822-24; 3. Aufl. 1830).
3. "Zeitschrift für die Staatsarzneikunde." (seit 1821 in 22 Jahrgängen von ihm herausgegeben).
4. "Revision der Lehre von der Lungen-Atem-Probe" (1811; umgearbeitet und erweitert 1816).
5. "Prüfende Übersicht des jetzigen Zustandes der gerichtlichen Medizin." - (1817, 18, 20)
6. "Bemerkungen über die älteren und neueren Eintheilungen der Verletzungen nach ihrer Lethalität." (Kopp's Jahrb. der Staatsarzneikunde 1813).
7. "über die gerichtlich-medicin. Beurtheilung der Vergiftungen" (Kopps Jahrb. 1814).
8. "über die zweifelhaften physischen Zustände bei Geaprenden" (Nasse's Zeitschrift für psych. Ärzte 1819)

9. " Fortgesetzte Erörterungen über die Beweiskraft der Lungen-Athemprobe."(Henke's Zeitschrift, 1821).
und zahlreiche andere Arbeiten z.B.:
10. " Mania sine delirio"
11. " Begriffsbestimmung der Tödlichkeit der Verletzungen"
12. " Gerichtsärztliche Beurtheilung der Spätgeburten."
13. " Lebensfähigkeit der Frühgeburten "
14. " Obduction begrabener und faulender Leichen "
15. " Zurechnungsfähigkeit " usw.

Mit dem letztgenannten akademischen Lehrer überschneidet sich die vorliegende Arbeit mit der Inaugural-Dissertation von

J. R e i c h e l , Nürnberg :

" Über die Entwicklung der gerichtsmedizinischen Vorlesungen an der Universität Erlangen von 1800 bis zur Gegenwart ." (Juni 1958).

D. E r g e b n i s s e .

Aus der vorliegenden Arbeit ist zu ersehen, dass die Gerichtliche Medizin an der Universität Erlangen laufend gelehrt wurde. Die Vorlesungen lehnten sich vorwiegend an Systeme des 18. Jahrhunderts an, insbesondere an die Lehren von Teichmeyer und Hebenstreit.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass einige der damaligen Professoren vor ihrer Berufung als Landgerichtsärzte, Land- bzw. Stadtphysici tätig waren; so war W e i s s m a n n Stadtphysicus in Windsheim und Erlangen, G e b a u e r Landphysicus in Liegnitz, H o f f m a n n Joh.Ad. Landphysicus in Herborn, D e l i u s Landphysicatsadjunct in Bayreuth, W e n d t Physicus in Pless/Oberschl., R u d o l p h Joh.Phil. der Jüngere Stadtphysicus in Windsheim, I s e n f l a m m Joh. Christ. Friedr. Stadt- u. Landphysicus in Roth, I s e n f l a m m Heinr.Friedr. Gerichtsarzt in Erlangen, S c h m i d t - M ü l l e r Stadtphysicus in Landshut und H e n k e Landphysicus in Wolfenbüttel..

Wie aus den Aufzeichnungen ersichtlich hatte damals ein akademischer Lehrer mehrere Fächer zu vertreten und es kann somit kein Zufall sein, dass die Vorlesungen über Gerichtliche Medizin schon von der Eröffnung der Universität an laufend abgehalten wurden. Es entfaltete sich in manchen Semestern eine besonders rege Lehrtätigkeit über dieses Wissensgebiet, sodass es vorkam, dass mehrere Professoren nebeneinander diesen Lehrgegenstand behandelten, z.B. SS 1803 - Loschge, Schreber, Deutsch ; SS 1805 - Schreber, Loschge, Horn; WS 1805/06 - Schreber, Loschge, Henke.

Durch besonders rege literarische Tätigkeit sind hervorzuheben: P f a n n , D e l i u s , I s e n f l a m m Jak.Friedr., I s e n f l a m m Heinrich Friedr. , H e n k e , S c h m i d t - M ü l l e r .

Der Wissenschaft bedeutenster Lehrer war Ad.Christ.Heinr. H e n k e , der im Jahre 1805 nach Erlangen berufen wurde. Mit ihm brach ein neuer Abschnitt der Entwicklung der Gerichtlichen Medizin in Erlangen an. In seinen Lehrbüchern hat er erstmals klar die Abtrennung der eigentlichen Gerichtlichen Medizin von Staatsarzneikunde und Polizeiwissenschaft vollzogen und vortrefflich Ordnung geschaffen.

E. Literatur - Verzeichnis

1. Zoepfl
Heinrich Dr. " Die Peinliche Gerichtsordnung
Kaiser Karl's V. nebst der Bamberger
und der Brandenburger Halsgerichts-
ordnung sämmtlich nach den ältesten
Drucken und mit den Projecten der
peinlichen Gerichtsordnung Kaiser
Karl's V. von den Jahren 1521 und 1529
beide zum erstenmale vollständig nach
Handschrift.
2. Wagner
Karl " Register zur Matrikel der Univer-
sität Erlangen von 1743-1843.
München u. Leipzig 1918.
3. Dr. Stein u. R. Müller " Die Geschichte von Erlangen in Wort
und Bild.
Erlangen 1898.
4. Deuerlein
Ernst " Geschichte der Universität Erlangen
in zeitlicher Übersicht.
Erlangen, 1927.
5. Henke
Adolph.Christ.Heinr. " Lehrbuch der Gerichtlichen Medizin"
Berlin 1812.
6. Mueller
Berthold Prof.Dr. " Gerichtliche Medizin"
Berlin-Göttingen-Heidelberg 1953.
7. Engelhardt " Die Universität Erlangen von
1743 bis 1843 zum Jubiläum "
Erlangen 1843.
8. Kratter " Gerichtliche Medizin "
Graz 1912.
9. Organ der Deutschen Gesell-
schaft für Gerichtliche und "Deutsche Zeitschrift für die
Solziale Medizin. gesamte Gerichtliche Medizin "
Bonn, München, Heidelberg, Berlin,
Göttingen, Massachusetts'-Waltham
Springer-Verlag /Berlin -Göttingen,
J.F. Bergmann/ München -- 1953/54

1. F i k e n s c h e r
Georg Wolfgang "Geschichte der Königl.Preussischen
Friedrich - Alexanders = Universität
zu Erlangen. Über ihren Ussprung bis
auf gegenwärtige Zeiten."
Coburg 1795.
- F i k e n s c h e r
Georg Wolfgang "Vollständige Akademische Gelehrten
Geschichte der Königl.Preussischen
Friedrich = Alexanders = Universität
zu Erlangen, von der Stiftung bis auf
gegenwärtige Zeit."- Nürnberg 1806.
2. Urban u. Schwarzenberg
Verlag "Biographisches Lexikon der hervorragenden
Ärzte aller Zeiten und Völker."
Berlin, Wien. 1929 - 1935 - 2.Aufl.
3. F i k e n s c h e r
Georg Wolfgang "Vorlesungsverzeichnis der Universität
Erlangen von 1743 - 1796
Erlangen, 1796
4. F i k e n s c h e r
Georg Wolfgang "Vorlesungsverzeichnis der Universität
Erlangen von 1796 - 1806.
Erlangen, 1806.
5. R e i c h e l
J. Inaugural-Dissert.:
"Über die Entwicklung der gerichtsmedizi-
nischen Vorlesungen an der Universität
Erlangen von 1800 bis zur Gegenwart."
- Die lateinischen Texte in beiden Vor-
lesungsverzeichnissen wurden von mir
ins Deutsche übersetzt.

F. Lebenslauf.

Am 7. Dezember 1915 wurde ich in Fürth / Bay. als Tochter des Offiziers und späteren Kaufmanns Hans Wild und Corona Bäurle geboren. Ab 1922 besuchte ich die Volksschule, kam 1926 in das Mädchen-Lyzeum Erlangen und 1930 in die Handelsschule Fürth, die ich 1933 mit bestandener Abschlussprüfung verliess. Meine beabsichtigte Rückkehr in die Oberschule war in der damaligen Zeit nicht mehr möglich. So war ich mehrere Jahre als Stenotypistin, Sekretarin und Sachbearbeiterin in der Industrie tätig. Am 6.4.1946 legte ich die Prüfung zum Hochschulstudium ohne Abitur ab. Vom Wintersemester 1945/46 ab studierte ich in Erlangen Medizin und beendete meine ärztliche Prüfung am 5. März 1952. Anschliessend habe ich als Pflichtassistentin und als ärztliche Assistentin in Regensburg (St. Josef, St. Hedwig) gearbeitet und einige Zeit auch praktische Ärzte vertreten.

Ich bin verheiratet mit Dr. med. R. Rajkoff in Regensburg und habe 3 Söhne.

Herrn Prof. Dr. Dr. E. W e i n i g ,
Direktor des Instituts für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik
der Universität Erlangen erlaube ich mir für die Überlassung
des Themas und die stetige Unterstützung meinen verbindlichsten
Dank auszusprechen.

